

Experten warnten früh vor Fehlern beim U-Bahn-Bau

Schon Jahre vor dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs bemerkten Experten "vermeidbare Auflockerungen und Hohlrumbildungen" unter der Südstadt. Das zeigen nach Information des SPIEGEL unveröffentlichte Passagen eines Gutachtens. Die Suche nach Vermissten unter den Trümmern blieb bislang ohne Ergebnis.

Hamburg, Köln - Experten haben schon lange vor dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs Zweifel an der fachgerechten Ausführung von Tunnel-Arbeiten beim Bau der Nord-Süd-Stadtbahn in der Kölner Severinstraße geäußert. Nach Informationen des SPIEGEL zeigen das bislang unveröffentlichte Passagen eines Gutachtens des Wülfrather Ingenieurbüros Zorn vom Oktober 2004. Zuvor hatte sich der Kirchturm der Gemeinde St. Johann Baptist in der Kölner Südstadt plötzlich um 77 Zentimeter geneigt.



AP

Bergungsarbeiten in Köln: Experten warnten früh

Der gemessene "Stützdruck" beim Bau eines Versorgungstunnels sei zum Beispiel zu niedrig gewesen, um die unterirdische Bohrstelle ausreichend zu stabilisieren, heißt es in dem 90seitigen Papier der Fachleute. Die neu gegrabenen Abschnitte seien nicht immer sofort mit einem schnellhärtenden Ring aus Bentonit umschlossen worden. Dadurch verbleibe "ein Hohlraum, in den sich das umgebende Gebirge absetzen kann". So habe sich der Kirchturm mehr als 15-mal so stark geneigt wie vorher einkalkuliert.

Ausdrücklich stellten die Gutachter nicht nur "systembedingte unvermeidbare" Schäden im Untergrund fest, die durch die verwendete Grabetechnik entstanden seien. Beim Führen der Maschinen seien vielmehr auch "bedienungsbedingte vermeidbare Auflockerungen und Hohlrumbildungen" im Erdreich unter der Kölner Südstadt entstanden.

Bislang war aus dem umfassenden Gutachten, das der Versicherer der Kölner Verkehrs-Betriebe zur Schadensregulierung in Auftrag gegeben hatte, nur Entlastendes an die Öffentlichkeit gedrungen - beispielsweise die Einschätzung der Fachleute, es bestehe keine Einsturzgefahr für den Kirchturm. 2004 stellte die Staatsanwaltschaft Köln ihre Ermittlungen wegen Baugefährdung ein. Doch nach der Katastrophe beim Stadtarchiv wollen die Staatsanwälte das Papier nun im Zuge der neuen Ermittlungen gegen unbekannt wegen Baugefährdung und fahrlässiger Tötung noch einmal auswerten.

Mit bloßen Händen trägt die Feuerwehr den Schutt ab

Unterdessen geht die Suche nach den beiden vermissten Männern in den Trümmern des Stadtarchivs weiter - bislang ohne Ergebnis. Die Feuerwehr hatte aus Sicherheitsgründen erst drei Tage nach dem Unglück, am Freitag Abend, damit begonnen. Suchhunde des Deutschen Roten Kreuzes schlugen an mehreren Stellen an. Gefunden wurde aber zunächst nichts. "Es wird kontinuierlich weitergesucht", sagte ein Feuerwehrsprecher. Die beiden jungen Männer, 17 und 24 Jahre alt, waren vermutlich beim Einsturz des Archivs und zweier benachbarter Wohnhäuser am Dienstag verschüttet worden. Ihre Überlebenschancen gelten als äußerst gering.

Die Suche ist schwierig, weil Trümmerteile wegrutschen können. Feuerwehrleute trugen den Schutt zum Teil mit bloßen Händen ab. Die Einsatzkräfte gehen davon aus, dass es in dem Trümmerberg "mit

Sicherheit" Hohlräume gibt. Überwiegend würden die Trümmer aber mit einem Bagger weggeräumt. Unmittelbar an der Suche beteiligt seien zwei Dutzend Einsatzkräfte. Sie achteten auch darauf, Wertgegenstände sicherzustellen, die in den Ruinen gefunden würden.

Die Stadtverwaltung teilte mit, dass durch den Einsturz und Abriss der Wohnhäuser in der Severinstraße nun 33 Personen ohne Wohnung sind. Weitere 22 Bewohner angrenzender Häuser können ihre aus Sicherheitsgründen gesperrten Wohnungen nicht betreten. 65 Personen haben sich an die Anlaufstelle für Hilfsangebote der Stadt im Hotel "Mercure" gewandt.

Probleme mit dem Grundwasser

Die Ursache des Häusereinsturzes in Köln könnte einem Zeitungsbericht zufolge mit dem Abpumpen des Grundwassers in dem U-Bahn-Schacht zusammenhängen. Der "Kölner Stadt-Anzeiger" berichtet, die Kölner Verkehrs-Betriebe und die Baufirmen hätten seit längerem von ernststen Problemen bei der Grundwasser-Ableitung an der Baustelle gewusst. In einem Brunnen in der Nähe des Stadtarchiv ließ sich demnach der Wasserspiegel nicht senken.

Dem Bericht zufolge könnte das ständige Abpumpen des Grundwassers mit großer Leistung Sand und andere Erdteilchen weggeschwemmt haben. So könnten sich Hohlräume gebildet haben, die sich nach und nach vergrößert haben. Die Kölner Verkehrs-Betriebe haben ein gerichtliches Beweissicherungsverfahren beantragt.

Die Stadtwerke Köln kündigten die Einrichtung eines mit einer Million Euro ausgestatteten Hilfsfonds für die am härtesten betroffenen 35 Anwohner an. Er sieht eine Soforthilfe von 10.000 Euro pro Person vor.

Dauerregen und ein steigender Grundwasserspiegel werden zu einer immer größeren Gefahr für die verschütteten Schätze des Historischen Stadtarchivs. "Das Wetter ist nicht auf unserer Seite", sagte Feuerwehrsprecher Daniel Leupold. Immer mehr Archivalien drohten durch Feuchtigkeit beschädigt zu werden. Nach Angaben von Kulturdezernent Georg Quander sind 90 Prozent der Bestände begraben.

otr/dpa/AP

URL:

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,611885,00.html>

ZUM THEMA AUF SPIEGEL ONLINE:

U-Bahn-Bau: In Kölns Südstadt kocht die Wut hoch (06.03.2009)

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,611813,00.html>

Unglück von Köln: Einsturzgefahr verhindert Vermissten-Suche 

<http://www.spiegel.de/video/video-54560.html>

Kölner Stadtarchiv: Wissenschaftler beklagen "größten Schaden in Friedenszeiten" (06.03.2009)

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,611723,00.html>

Stadtarchiv-Katastrophe in Köln: "Wir hoffen, dass Khalil lebend geborgen werden kann" (05.03.2009)

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,611550,00.html>

Stadtarchiv-Einsturz: Kein Lebenszeichen von Verschütteten in Köln (07.03.2009)

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,611882,00.html>

© SPIEGEL ONLINE 2009

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH